

Platz für neue Plätze im Tessin : die Piazza erlebt eine Renaissance

Autor(en): **Riederer, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

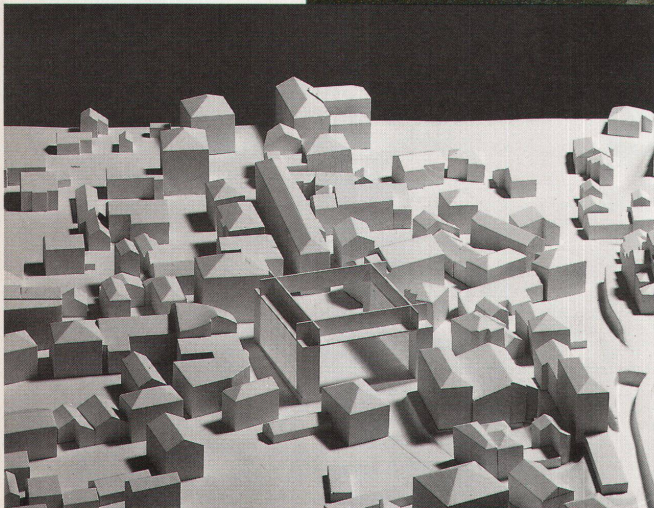
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Platz für Tess neue Plätze



Heute eine banale Kreuzung, bald ein kühner potemkinscher Cortile? Biascas Piazza Centrale heute, im Modell und in der Situation



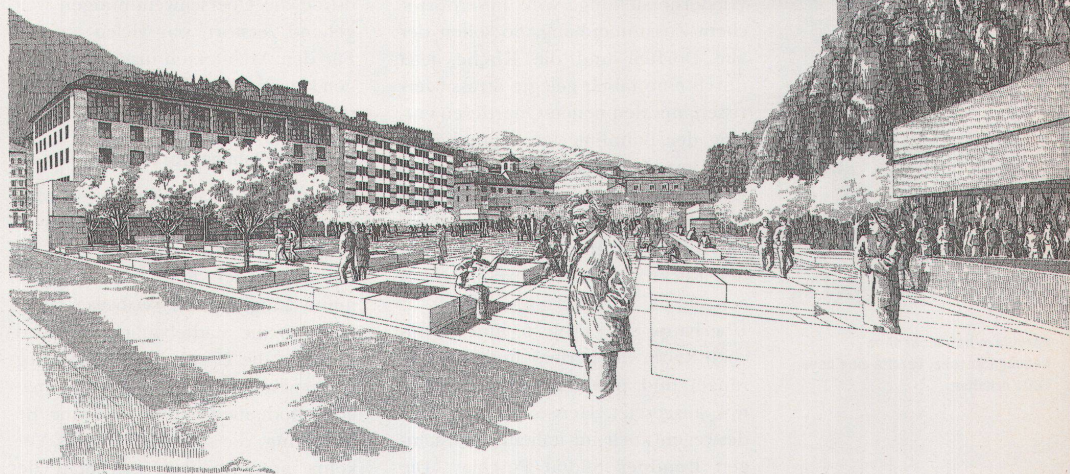
In der italienischen Schweiz ist die Piazza dabei, sich wieder einen Platz zu erobern. Besonders aktiv sind zurzeit die beiden Städte Bellinzona und Locarno sowie zwei Dörfer im Nordtessin.

Die Tessiner Architekten-Avantgarde darf jetzt, was sie schon lange gefordert hat: städtebaulich tätig werden. Nur ist die Renaissance der Piazza – ein Restposten traditionellen Städtebaus – in den Augen der Altmeister mehr Mode als echter Anlauf, der Misere im öffentlichen Raum Herr zu werden. Blosser Ausrede ist jedenfalls der Rückgriff auf das klassische städtebauliche Element für den Bellinzoneser Architekten Aurelio Galfetti: «In der modernen Stadt», so argumentiert er, «fehlen die geschlossenen Baulinien – also entstehen keine Plätze.» Und wo solche trotzdem installiert werden, findet Galfetti Nostalgie. «Das Tessin braucht nicht Plätze, sondern Ordnung in der Peripherie.»

Über die Grenze schießen

Zeitgeistige Folklore wittert auch der Locarneser Architekt Livio Vacchini. Piazza tönt wie Pizza. Man schiele über die Grenze, meint er, «und nimmt die italienischen Städte zum Modell». Dort gehören Plätze zum Siedlungsbild fast jeder mittleren Stadt. Für Vacchini befindet sich das dem Tessin am nächsten gelegene Prunkstück – «la piazza più piazza» – in der Agglomeration Mailand: der von Säulengängen gesäumte

sin



Bellinzona: Vacchinis «Palazzo ohne Dach» (ganz oben) vor dem Schloss, von dem aus der Blick auf die heutige Situation stammt (oben)

und marmorgedeckter Platz in der lombardischen Stadt Vigevano.

Zu solcher Platzpracht fehlt dem Tessin jedoch jede historische Voraussetzung. Denn keine Aristokratie oder Geldoligarchie setzte im alten Untertanenland der Eidgenossenschaft mit imposanten Plätzen wichtige Bauten und Monumente in Szene. Der einzige Platz im Tessin, der überhaupt den Namen verdient, ist die Piazza Riforma in Lugano.

Biasca: «Höfchen» statt Kreuzung

Immerhin verschafft die Platz-Renaissance dem öffentlichen Raum einen neuen Stellenwert. Und dass die Gemeinden dafür Ideen via Wettbewerbe suchen, eröffnet neue Perspektiven. Kühn ist der Vorschlag für ein Dorfzentrum in Biasca am Ausgang des Bleniotals. Hier soll, was Piazza Centrale heisst, doch nicht mehr als Strassenkreuzung ist, in einen potemkinschen Hof verwandelt werden. Als «Cortile» (Höfchen) bezeichnen bescheiden jedenfalls die beiden Wettbe-

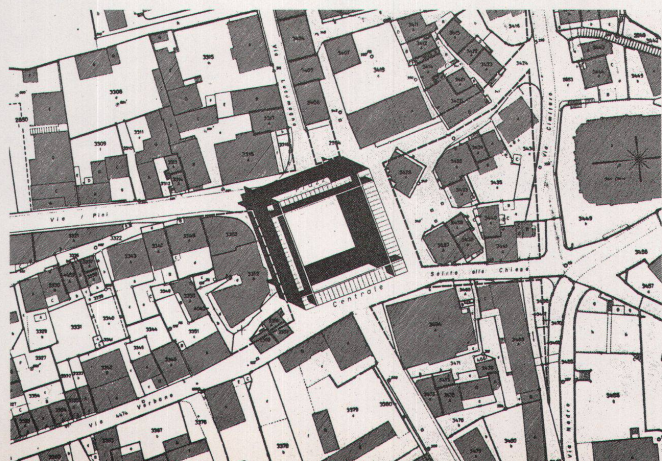
werbersten, Giorgio und Michele Tognola aus Locarno, ihr Projekt. Die beiden Architekten-Brüder aus der Generation der Dreissigjährigen machen den fehlenden Raum zum Thema und melden sich damit in der Tessiner Szene erstmals an. Zwei schmale Bauten, 13,5 Meter hoch, die optisch wie Wände wirken, markieren einen offenen Würfel. Diese parallelen mauerähnlichen Gebilde bilden genau jene kompakten Baulinien, die den Raum dazwischen erst zum Platz definieren. Und sie sind zum piazzalen und öffentlichen Gebrauch bestimmt: Sitzungszimmer, Ausstellungsräume und Infrastruktur für Feste und kulturelle Anlässe. Dafür ist der Hof als Nord-Süd-Durchgang offen, entsprechend dem Verlauf der ehemaligen Haupt- und Transitstrasse.

Bellinzona: Vorplatz fürs Castello

Zum Typ Verkehrsbau mit Fussgänger-nutzung gehört die Piazza del Sole in Bellinzona. Der nur zufällig entstandene Leerraum zwischen der Altstadtbebauung und dem Burgfelsen soll Vorplatz zum Castello Grande werden, dessen Umbau durch Galfetti bereits Furore gemacht hat. Livio Vacchini wird diese Lücke, die jetzt Parkplatz ist, mit einer quadratischen Parkanlage in Form bringen. Dass dieser Platz nun das Dach einer Tiefgarage wird, war allerdings noch nicht Programm, als die Stadt 1981 zum nationalen Wettbewerb geladen hatte. Vacchinis erst-prämiertes Projekt ist ein klassisch konzipierter Platz, der sich durch den umbauten Leerraum definiert. Doch zum teilweisen Abbruch und Neubau des Quartiers, wo die brutale Kuppel des Mercato Migros optischer Magnet ist, fehlen Mut und politischer Wille. Darum musste Vacchini sein Konzept umkehren: Nicht um den Leerraum herum, sondern in den Raum hinein bauen. «Ein Palazzo ohne Dach» habe er sich dazu vorgestellt, wobei die Liftzugänge die Eckpfeiler und die Bäume die Säulen darstellen würden.

Dorfkrähe um Dorfplätze

Gar keinen Platz für Feste und öffentliche Risotto-Essen hat das Weindörfchen Cavigliano am Eingang des Centovalli. Dieses Manko und weitere fehlende Infrastruktur (Kindergarten, unvermeidlicher Zivilschutzbunker sowie Gemeinde- und Geschäftshaus mit Café) bewogen die Dorfbehörde, alles zusammen wettbewerbsmässig zu pla-





Poschiavo hat, nicht ohne Nebengeräusche, bereits eine neue Mitte erhalten.

nen. Die aus dem Ort stammenden Brüder Franco und Paolo Moro (1. Preis) nutzen das Vorhaben zur Wiederherstellung von innerdörflichem Zusammenhang. So sollen der alte Dorfteil und die Kirche, jetzt durch eine falsch gelegte Strasse zerrissen, mit den neuen Quartieren entlang der Bahnlinie korrespondieren. Das Dorfplatzprojekt, ein neu geplanter umbauter Leerraum, das die Rebauterrassen zum Raster nimmt, löste allerdings eine mittlere Dorfkrise und den Rücktritt eines Behördemitglieds aus.

Überhaupt sind Projekte im öffentlichen Raum viel parteipolitischen Geringel und privater Interessenpolemik ausgesetzt. Heisse Köpfe gab es deswegen auch im italienischsprachigen Bündner Südtal Puschlav. Die Piazza Comunale im Borgo von Poschiavo ist jetzt nach den Plänen des einheimischen Architekten Prospero Gianoli (1. Preis im Wettbewerb von 1985) realisiert, neu gepflastert und mit einem Brunnen möbliert. Dabei steht die Kirche San Vittore auf einem Treppensockel, der die frühere Umfriedung ersetzt. Daran insbesondere

nehmen Denkmalpflege und Bevölkerung Anstoss. Der «Sagrato», als Friedhof nicht mehr im Gebrauch, 1987 durch die Überschwemmungen weitgehend zerstört, war vielen «heilig». Für den Architekten machte er dagegen keinen Sinn. «Die Mauer kaschierte die Kirche.»

Locarno: «Bahnhof für Autos»

Ebenfalls zur Kategorie der Wiederherstellung für Fussgänger gehört das Projekt Piazza Grande in Locarno. Im Herzstück der Stadt am Verbano nimmt Luigi Snozzi (Wettbewerb 1989, 1. Preis) die städtebauliche Neuordnung an die Hand. Asketische Kargheit zeichnet den Eingriff aus: Einheitliche Bodenbedeckung und eine Beleuchtung, die sich von der des Verkehrs unterscheiden soll. Statt der Kopfsteine, auf denen die Stühle während des Filmfestivals wackeln, sollen Granitplatten oder, wenn's etwas billiger sein muss, regelmässige Pflastersteine den Grund flancierfähig machen.

Aber nicht nur die Piazza Grande, Locarnos Zentrum überhaupt wird umgebaut und aufgemöbelt. Dazu zählt

ein Projekt von Aurelio Galfetti, das Verkehrsraum mit einem menschlich nutzbaren Platz zusammenbringt. Die Piazza Castello, schon jetzt ein Verkehrsknäuel, soll 1996 den Verkehr aus dem neuen Umfahrungstunnel mitten in der Stadt bündeln. Eine tägliche Blechlawine von 40 000 Autos wird sich dann auf diesen Punkt zuwälzen. Galfetti hat nicht einen Wettbewerb gewonnen, sondern als Berater des Tiefbauamts ein technisches Projekt architektonisch umformuliert. Sein Vorschlag: ein quadratischer Platz als grüne Lunge, um den der Verkehr zirkuliert, ein siebzig Meter hohes Hochhaus, das die nutzbare Fläche von acht abzurreissenden Gebäuden ersetzt sowie eine Mauer mit Passage, die ein Wohnquartier vor dem Ärgsten abschirmen soll. Unter dem Platz ist eine Tiefgarage geplant. Die Piazza Castello soll ein neues Stück Stadt werden, das vier Epochen Städtebau vereint: die mittelalterliche, die Stadt der Gründerzeit, die der neuen Wohnquartiere sowie die Stadt als Verkehrskorridor. Die Piazza Castello, so Galfetti, «wird ein Bahnhof, wo anstelle der Züge Autos ankommen». URSULA RIEDERER

DESIGN FOR EXCELLENCE ...

TECHNOLOGIE-DESIGN

(Neue Gestalt macht neue Lösungen sichtbar)

Büro CH

Meyer-Hayoz Design Engineering AG, Brühlbergstrasse 89, 8400 Winterthur, Telefon 052/22 22 50, Telefax 052/23 10 60

Büro EG

Meyer-Hayoz Design Engineering (Deutschland) GmbH, Raitenaugasse 5, D-7750 Konstanz, Telefon (0 75 31) 1 65 15, Telefax (0 75 31) 2 36 83

Ihr Partner für Gesamtlösungen im Designbereich.